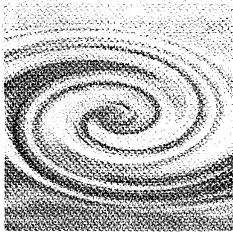


Allgemeine



Homöopathische Zeitung

Wissenschaftliche und praktische Homöopathie

Schwerpunkthemen

- R. Müller *Asclepias syriaca* – eine Arzneimittelprüfung (Teil 1)
- U. Benzenhöfer/
I. von Hörsten Die Entwicklung der Arzneimittelverdünnungen
in den Krankenjournalen D2 bis D4 (1801 bis 1803)
Samuel Hahnemanns
- H. Mommertz Sofortmaßnahmen bei Verbrennungen
und Erfrierungen
- F. Bonsch Homöopathie – Eine Standortbestimmung des
Deutschen Zentralvereins Homöopathischer Ärzte

Allgemeine



Homöopathische Zeitung

Wissenschaftliche und praktische Homöopathie

Wissenschaftlicher Beirat

G. Bayr, Friesach (AMP) – E. Graf, Tübingen – G. v. Keller, Tübingen (Materia medica) – K.-H. Illing, Kassel – P. Mössinger, Heilbronn – H. Pfeiffer, Kriftel – M.K.H. Elies, Laubach

Hauptschriftleitung

Dr. med. Karl-Heinz Gebhardt, Reutlinger Str. 14–16, 76228 Karlsruhe,
Dr. med. Edward Heits, Heidacker 33, 23611 Sereetz, Dr. med. Rainer Appell,
Kulmer Str. 18, 10783 Berlin

Mit „Offiziellen Mitteilungen des Deutschen Zentralvereins Homöopathischer Ärzte e.V.“ als ständigem Bestandteil

Band 243/1998 – Allg. Homöop. Ztg. – ISSN 0175-7881

Heft 5/1998



Karl F. Haug Verlag, Heidelberg

Inhalt

	Geleitwort	178
R. Müller	Asclepias syriaca – eine Arzneimittelprüfung (Teil 1)	179
U. Benzenhöfer/ I. von Hörsten	Die Entwicklung der Arzneimittelverdünnungen in den Krankenjournalen D2 bis D4 (1801 bis 1803) Samuel Hahnemanns	189
H. Mommertz	Sofortmaßnahmen bei Verbrennungen und Erfrierungen	194
F. Bonsch	Homöopathie – Eine Standortbestimmung des Deutschen Zentralvereins Homöopathischer Ärzte	197
K.-H. Illing	Auflösung Homöo-Quiz: Schwindelanfälle bei einem dreizehnjährigen Jungen	203
H.V. Müller	Homöo-Quiz: Depression	204
	Laudatio	207
	Tagungsberichte	208
	Buchbesprechungen	209
	Leserbriefe	215
	Tagungskalender	219
	Inhaltsverzeichnis KH 4/98 / Impressum	220
	Offizielle Mitteilungen des Deutschen Zentralvereins Homöopathischer Ärzte e.V.	V

52. Kongreß der Liga Medicorum Homeopathica Internationalis in Seattle/Washington 28.5.–1.6.1997

Josef M. Schmidt

Fortsetzung von Heft 4/1998

Philosophie

Bernardo Merizalde (Ambler/PA/USA) referierte über vermeintliche mannigfache Beziehungen der Homöopathie zur Alchemie. So wies er zum Beispiel darauf hin, daß die von Hahnemann benutzten Labortechniken aus der Alchemie stammten und daß Hahnemanns Verfahren des Potenzierens für Paracelsus Alchemie gewesen wäre. Die Homöopathie könne uns Menschen aber auch helfen, den „höheren Zweck unseres Daseins“ (§ 9) zu erreichen, indem sie unsere spirituelle Entwicklung behindernde Anlagen und Beschränktheiten als Symptome auffaßt und behandelt. So lassen sich den verschiedenen Stadien des (psychoanalytisch interpretierten) alchemistischen Prozesses – wie Nigredo, Calcinatio, Iridescence, Albedo, Ablutio und Rubedo – bestimmte homöopathische Mittel zuordnen, durch die der Prozeß der Transformation beschleunigt werden könne, sofern dies beabsichtigt werde.

In ausdrücklicher Abgrenzung von der Cartesianischen Naturwissenschaft und angeblich ausgehend von Aristoteles' Hylomorphismus, der Substanz aus Form und Materie erklärt, stellte *Pieter Constant* (Leiden/NL) seine „qualitative Theorie“ der Homöopathie vor, die dieser eine wissenschaftliche Grundlage verschaffen solle. Indem er allerdings Aristoteles' Begriff der Materie mit Molekülen gleichsetzte, Form als ein Spannungsfeld, das eine spezifische „Vibrationsfarbe“ haben soll, identifizierte und Seele als zusätzliches Steuerungsfeld auffaßte, blieb er damit, wie schon manch anderer moderne Homöopathie-Theoretiker, doch wieder im naturwissenschaftlichen Reduktionismus stecken. Seiner „Hypothese“ bzw. „Vision“ zufolge werde beim Potenzieren die „Vibra-

tionsfarbe“ des Spannungsfeldes der Arzneisubstanz auf das „klare“ Spannungsfeld des potenzierten Alkohols übertragen; bei Arzneimittelprüfungen affiziere dieses das (bei Gesunden „harmonische“) Spannungsfeld des Organismus, was zu kohärenten Reaktionen im ganzen Organismus führe – womit man die Einheitlichkeit von Arzneimittel-Mustern erklären könnte. Andererseits würde bereits eine lokale Störung des Organismus dessen gesamtes Spannungsfeld stören.

Josef M. Schmidt (München/D) wandte die von Hegel gebrauchten Begriffe „esoterisch“ und „exoterisch“ auf die beiden grundsätzlichen Möglichkeiten, die Homöopathie zu betrachten, an, um die Problematik und Brisanz des damit thematisierten Verhältnisses deutlich zu machen (inzwischen auch veröffentl. im Brit. Homoeop. J. 87, 1998, 100–105). Während eine vertrauensvolle esoterische Sichtweise der Homöopathie (sozusagen von innen) dem Praktiker das Maximum aus dieser Heilmethode herausholen lasse, sei gleichzeitig auch eine kritische exoterische Sichtweise derselben (sozusagen von außen) wichtig, um sich stets ihrer Grenzen bewußt zu sein. Am Beispiel von Kents „homöopathischer Philosophie“ wurde das Verdienst, aber auch die Begrenztheit einer fast ausschließlichen esoterischen Betrachtungsweise der Homöopathie aufgezeigt. Teil der ärztlichen Kunst (und damit auch der Ausbildung) sollte daher – nicht nur im Hinblick auf Kommunikationsfähigkeit mit der konventionellen Medizin und dem Gesetzgeber – die Kunst sein, jederzeit die Balance zwischen diesen beiden Extremen halten zu können.

J.M. Schmidt